

Interview. Sicherheitsberatung – Berufsdetektive im Dienst von Unternehmen.

Beweisbar dokumentieren – denn: „Recht haben, heißt nicht Recht bekommen“

Es gibt kaum eine Berufsgruppe, über die Menschen so wenig Bescheid wissen wie zu Berufsdetektiven, zumal es wenige gibt, die Zugangsbestimmungen sehr streng sind und diese äußerst diskret arbeiten (in Wien rund 60, dem gegenüber rd 4000 Anwälte und knapp 1,8 Mio Einwohner).

Der Berufsdetektiv Peter Fürnweiger bietet Unternehmen, Banken, Versicherungen, Rechtsanwälten und auch Privatpersonen umfangreiche Dienstleistungen an – ob nun die Schuldnersuche, Kontrolltätigkeiten oder Fahndungen. Im Gespräch mit Lexpress erläutert Fürnweiger die Vorteile der alternativen Ermittlung.

Im Schadensfall kommt der Dokumentation für Versicherungen große Bedeutung zu. Welche Leistungen können Sie anbieten?

Peter Fürnweiger: „Ich erfasse für Unternehmen die betriebliche Ausstattung, zB anhand von Makrofilmen. Im Falle des Einbruchs erhält der Auftraggeber eine Bestands-DVD und gestohlene Gegenstände können samt Fotos in die Fahndung gestellt werden. Die Versicherungen zahlen idR mindestens doppelt so schnell, weil es keine Diskussionsgrundlagen gibt – Berufsdetektive gelten, wie auch die Polizei, als qualifizierte Zeugen“.

Kann das Unternehmen anhand Ihrer Betriebsanalyse auch schon vor einem Schadensfall Nutzen ziehen?

Peter Fürnweiger: „Zunächst profitiert es einmal von meinen 22 Jahren Berufserfahrung. Ich erkenne daher sehr schnell Schwachstellen,

in der Portalsicherung, bei Schließmechanismen, oder die Qualität der Fenster und Türen. Aufgrund meiner Analyse können dann konkrete Maßnahmen eingeleitet werden. Das Unternehmen erhält von mir eine Mappe mit Analyseberichten und Bildmaterialien. Und diese kann der Versicherung weitergegeben werden.“

Versicherungen decken generell bis Euro 5.000 als freiliegend ab. Was darüber hinaus geht, muss entsprechend gesichert sein.

Peter Fürnweiger: „Bei den Sicherheitsklassifizierungen der Tresore Gewerbetreibender ist nur die Hälfte jener Deckungssumme abgedeckt, welche vergleichsweise der Privatsektor erhalten würde. Versicherungen gehen also davon aus, dass im Gewerbebereich höhere Deckungssummen erforderlich sind. Neben Geld und Schmuck können sich im Tresor natürlich auch Speicher- und Adressdaten Dritter befinden und damit sind wir im Datenschutzbereich. Berufsdetektive werden nach dem Paragraph 8 der Rechtsanwaltsordnung eingestuft. Bei Videoüberwachung weiß ich, ob branchenspezifisch eine Meldung an die Datenschutzkommission erforderlich ist. Ich bin verpflichtet,

die vom Kunden erhaltenen Daten, entsprechend des Datenschutzrechts zu verwahren.“

Auch im mobilen Bereich können Firmen massiv geschädigt werden ...

Peter Fürnweiger: „Der Fuhrparkberatung kann wesentliche Bedeutung zukommen, ob nun bei teuren KFZ oder Spezial- und Einsatzfahrzeugen. Denn die Versicherung bezahlt erst nach einigen Wochen. Somit verliert das Unternehmen in diesem Zeitraum ein Fahrzeug, möglicherweise bestückt mit wertvollen Materialien. Das Auto, das verschwunden ist oder irgendwo steht, kostet dem Unternehmen Geld. Nun werden in KFZ GPS-Tracker eingebaut, der Standort kann somit auf 5-Meter Genauigkeit jederzeit festgestellt werden. Eine einfache, schnelle und kostengünstige Lösung um teure Stehzeiten zu vermeiden. Neu ausgelieferte Zugfahrzeuge bei Speditionen sind automatisch mit einem Car-Finder-System ausgerüstet. Nach wie vor werden unzählige LKW samt Ladung gestohlen. Hersteller gehobener PKW-Klassen haben zwar Verträge mit Sicherheitsfirmen für die GPS-Tracker Installation, welche wir allerdings nicht empfehlen, da ja Autodiebe auch genau wissen wo

PROFIL

Peter Fürnweiger vermittelt Know-how zu Sicherheitsthemen, welche Risikobereiche es geben könnte, wo Schwachstellen liegen, welche Verhaltensmuster Täter aufweisen und welche Maßnahmen im Schadensfall sofort zu ergreifen sind. Es handelt sich um Tatortarbeit, mit dem Unterschied, dass seine Arbeit schon vor der möglichen Tat stattfinden kann.

diese Geräte zu finden bzw auszuschalten sind. Jedes serienmäßige KFZ-Modell wird spätestens nach 3 Monaten zerlegt und die Autodiebe wissen um die Sicherheitsmechanismen des Fahrzeuges Bescheid.“

Den Begriff „Regelüberwachung“ kennen Geschäftsführer als „Compliance“.

Können Sie hier unterstützend wirken?

Peter Fürnweiger: „Die Geschäftsführung eines Unternehmens kann anhand meiner Arbeit auch ihr Haftungsrisiko mindern. Wenn meine Empfehlungen zur Sicherheit auch umgesetzt werden und der workflow dokumentiert wird, kann meine Arbeit wesentlich der Haftungsminimierung im Schadensfall dienen“.

INFORMATIONEN

PETER FÜRNEWEGER

Der Fahnder – Ihr Berufsdetektiv

Tel +43-(0)664-44 99 464

E-Mail: office@derfahnder.at

www.derfahnder.at

BUCHTIPP

TASKMANAGEMENT

Interimsmanager für erfolgreiche Unternehmen

Der Einsatz von Taskmanagement bringt dem Unternehmen eine effizientere Umsetzung von Projekten dank großer Erfahrungen der Taskmanager. In der Broschüre finden Sie die Philosophie des TaskManagements als neue Form der Nutzung von Spezialisten-Know-How und die konkrete Nutzungsmöglichkeiten für Unternehmen.



Interimsmanager für erfolgreiche Unternehmen

Autor: Eugen Krammer
Preis: 1,25 Euro/13,25 Euro (Nichtmitgl.)
service@wko.at webshop.wko.at
Service-GmbH der WKO

MARKTORIENTIERTES MANAGEMENT AM BAU

Der neue Praxisleitfaden zur Unterstützung bei der marktorientierten Ausrichtung Ihres Unternehmens. Mit einer Fülle von sofort umsetzbaren Anregungen.

Preis: 33 Euro/44 Euro (Nichtmitgl.)
service@wko.at webshop.wko.at
Service-GmbH der WKO



Meinung

Großes Lob dem Mut zur Wahrheit – oder: „Geht's eigentlich noch?“

In der zweiten Oktoberwoche hat es eine Bank als erstes gewagt, wenigstens ein bisschen vom „Schwindelkurs“ bezüglich der ökonomischen Realitäten ihrer (Ost-)Abenteuer abzugehen. Eiligst zogen gleich andere Banken damit nach, die Bevölkerung bzgl der schrumpfenden Gewinnerwartungen bzw der kommenden Bilanzkatastrophen zu informieren.

Erhoffte Gewinne wird's nicht geben, im Gegenteil. Verluste so weit das Auge reicht. Die versprochene Rückzahlung der Staatshilfen? Ned amoi denken.

Die Meldungen muten dramatisch an und die Geschehnisse erwecken Erinnerungen an den Film „Jagd auf Roter Oktober“, wo ein Kapitän extreme Risiken eingegangen war, um erfolgreich seine Ziele zu erreichen. Um schneller ans Ziel zu kommen lässt er – wider besseren Wissens – sein atomgetriebenes U-Boot mit 110% der erlaubten Reaktorleistung dem vermeintlichen Ziel entgegensteuern.

Betreffender Bank-Kapitän – aber auch viele Kollegen in anderen Banken, die mit Verlustmeldungen folgen werden – hat nicht nur Risikoanleihen gekauft, sondern, um die Ertragslage der Bank hoch zu schrauben, wohl auch jede Menge Versicherungen (CDS – Credit Default Swaps) auf diese Risikoanleihen verkauft um damit ihre (Bonus)ziele zu erreichen. Wie wahnsinnig ist das Procedere eigentlich: Banken verkaufen Versicherungen (CDS) auf einen Staat, von dem sie Geld brauchen? Eine Regulierung des CDS-Markts wäre dringend anzuraten.

D.h. die Bank hat nicht nur das Risiko der Anleihen auf/in ihren Büchern, sondern mit ihrem sorglosen Händen die Risiken aufgedoppelt und nicht abgesichert. So ähnlich wie der Leinwand-Kapitän, der die Sicherungssysteme seiner Torpedos entfernen lässt und sich

dadurch selbst versenkt. Solange die Torpedos im Wasser waren hat man Boni kassiert, aber durch diese Vorgehensweise auch einen „Roten Oktober“ erzeugt – und einige U-Boote sind schon versenkt (Lehmann Brothers, Dexia usw).

Im Film kamen durch das entschlossene waghalsige und irre Handeln des Kapitäns nur er selbst und die Mannschaft zu Schaden. In der Realität passiert denen am U-Boot gar nichts, sondern jenen, die an Land sind und nicht eingreifen können. Den Aktionären, durch verfallende Kurse und ausfallende Dividendenzahlungen, aber auch „normalen“ Steuerzahlern, die ihre Hilfgelder so schnell nicht wieder sehen werden. Vergessen seien die großen Ankündigungen, man werde die Staatshilfe sofortigst zurückzahlen. Diese Versprechungen sind im Nachhinein betrachtet aus dreierlei Gründen mehr als bedenklich:

■ Die Ankündigung der Rückzahlung wurde noch am 29. Juli 2011 in den Medien (diePresse) getätigt! Sind die verantwortlichen Manager derart kurzsichtig, dass sie Entwicklungen nicht einmal für 3 Monate vorhersehen können? Würde in der Realwirtschaft ein Industriemanager, oder ein Tischler, solche Fehlprognosen abgeben, seine Tage wären gezählt.

■ Sind die Weltmärkte so aus den Fugen geraten, dass man sich derart verschätzen kann, ob man in 3 Monaten die Staatshilfe zahlen wird können oder nicht?



Thomas Bachheimer – Lexpress-Redakteur, CEO der Meridian Commodity Advisors und Europapäsident des Gold Standard Institute

■ Oder waren die Ankündigungen nicht ohnehin nur Show, um das Volk „bei der Stange“ zu halten.

Gleich, welcher der angeführten Punkte der Realität entspricht. Alle drei machen nur wenig Mut auf Zukunft und ich könnte mich nicht für einen entscheiden, wenn ich müsste.

Und dann gibt es auch noch Lob – in unsicheren Zeiten unsichere Geschäfte in noch unsichereren Weltgegenden zu betreiben. Die daraus resultierenden Verluste zu sozialisieren und dafür noch einen Bonus einzustreifen, das ist ja schlimm genug. Was machen aber einige Medien daraus? Diese loben den Mut eines „Roten Oktober-Kapitäns“ und seiner Mannen. Den Mut dafür, dem Volk die Wahrheit ein Stückchen näher zu bringen. Sagt's amal: Geht's eigentlich noch? Gehört nicht eher der Mut der Normalerwerbstätigen gelobt, welche ausserhalb des Bankenwesens mit normalen Gehältern ihre Familien durchbringen, viel zu hohe Steuerleistungen bei gleichzeitigem Zurückschrauben der staatlichen Leistungen entrichten? Und dazu Solidarleistungen für die Abenteu(er)er der Hochfinanz bezahlen müssen. Jene aber gehören belobigt und ihnen muss Mut zu-

gesprachen werden, damit sie angesichts dieser unfairen, moralisch verrotteten Verhältnisse nicht verzweifeln und brav für die Boni der Kapitäne ihr hart Verdientes weiterhin bezahlen.

Übrigens: der größte Aktionär jener Bank ist ein Verein (Sparkassenverein), der Chef dieses Vereins ist gleichzeitig CEO der Bank. Und genau jener bestellt die Aufsichtsräte. Der Bankchef bestellt sich also seine Kontrollorgane selbst. Paradox dabei: die Aufsichtsräte bestimmen ja auch immer den CEO der Bank. Dieser Prozess gemahnt an die Escher-Zeichnung eines Treppenhauses, wo man nicht weiß, wo es eigentlich beginnt, und wo es endet. Für mich DER Treppenzwischen der österreichischen Bankenwelt. Wirklich g'spässig wird es dann, wenn sich der oberste Bankchef eine Person in den Aufsichtsrat bestellt, der sich als wichtiger Anlegervertreter versteht und einem solchen Verband vorsteht. (Es gilt natürlich die Unschuldvermutung).

Anlässlich der nun bekanntgegebenen Bewertungsdiskrepanzen zwischen den buchhalterischen Tricks und der Realität und der damit einhergehenden Schädigung von (Neu-)Aktionären zwei Szenarien:

■ Der Aufsichtsrat wusste von diesen Bewertungstricks nichts. Das hieße, dass der Vorstand den AR nicht richtig informiert hätte, was wiederum einen Straftatbestand erfüllen würde (auch hier gilt die Unschuldvermutung).

■ Der Aufsichtsrat ist informiert worden und hat geschwiegen und damit die vom Wirtschaftsprüfer tolerierte großzügige Bewertung abgenickt. Dann wäre der AR in einer besonders heiklen Situation. Und gerade der Anlegerschützer stünde im Fokus, weil dieser ja die Anleger schützen sollte. Dann wüsste er das Ganze, hätte geschwiegen und seine Schäfchen wären beim Aktienkauf im Zeitraum von 2010-2011 durch viel zu hohe Aktienpreise

(weil überbewertet) ins Unglück gelaufen.

Der Treppenzwischen ist hier leider noch nicht zu Ende: Hat nicht genau diese Bank heuer im Mai trotz heftigster Proteste und Buhrufe von Aktionären die Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates just verdoppelt? Warum wohl? Während man über die Geschehnisse in den österreichischen Bankenvorstandsetagen noch gestrotzt fassungslos sein kann und muss, kommen bei den „Aufsichtsratsg'schichtern“ ganz andere Gefühle: tiefe Trauer und ernsthafte Enttäuschung, dass sich so etwas nicht nur in Zentralafrika oder Mittelamerika abspielt, sondern auch bei uns – vor unseren Augen im Mitwissen von Politik und Medien. (Für Zentralafrika und Mittelamerika gilt wie auch für Österreich die Unschuldvermutung.)

Drohende Verstaatlichung – vom Bürger zum Bankmitigentümer

Die gesamte europäische Bankenlandschaft zittert nun vor den berühmten, verhassten aber anscheinend nötigen Rekapitalisierungsmassnahmen – im Klartext: vor einer Verstaatlichungswelle. Die Banker möchten das ja nicht so gerne. Aber auch wir sollten uns Gedanken machen. Der Staat sind schlussendlich wir, auch wenn das einige (aus Politik und Finanzwelt) anscheinend noch verdrängen, noch! Und als Staatsbürger wäre jeder einzelne von uns Miteigentümer dieser teilweise sinnbefreiten, verlustbringenden Institutionen. Und man fragt sich natürlich aus mehreren Gründen: will ich so etwas überhaupt besitzen – überhaupt jetzt? Derweilen es gut gegangen ist, hat man kaum Chancen gehabt an den Profiten mitzunutzen und jetzt sollen/dürfen/müssen wir daran teilhaben. Also, ich persönlich könnte ganz gut ohne Staatsbanken leben.

Ihr Thomas Bachheimer

E-Mail: bachheimer@lex-press.at